

Konferenz Aargauischer Staatspersonalverbände (KASPV)

Dem Kanton Aargau gehts schlecht

Die Staatsangestellten mussten im vergangenen Jahr die dritte Nullrunde bei den Löhnen und Verschlechterungen der Anstellungsbedingungen in Kauf nehmen. Weil sich der Regierungsrat in guten Zeiten nicht auf die schlechten Zeiten vorbereitet hat, haben die Mitarbeitenden nun das Nachsehen.

Wenn man den Aussagen unseres Regierungsrats vertrauen darf, geht es dem Kanton Aargau schlecht, zumindest finanziell. Die Einnahmen reichen nicht aus, um die notwendigen Ausgaben zu decken. Äussere einmalige Umstände wie der Einbruch des Frankenkurses, die schlechte finanzielle Lage der Energieunternehmen, an denen der Kanton Beteiligungen hält, oder der wirklich sehr überraschende Anstieg der Gesundheitskosten seien an dieser prekären und verzwickten Lage Schuld. Die Frage sei erlaubt, ob diese ausserordentliche Situation tatsächlich so einmalig ist, wenn die Verantwortlichen es verpasst haben, sich auf diese gebührend vorzubereiten. Kehren solche ausserordentlichen Situationen doch mit schöner Regelmässigkeit zurück.

Im Alten Testament (erstes Buch Mose, Kapitel 41) wird von einem Pharao berichtet, der in der Nacht von sieben hässlichen und mageren Kühen träumte, die sieben schöne und fette Kühe fressen. In einer zweiten Nacht träumte er von sieben vollen Ähren, die von sieben dünnen und vertrockneten Ähren gefressen werden. Die Deutung seiner Berater veranlasste den weisen Pharao dazu, während der sieben gesegneten Jahre einen grossen Teil der reichen Ernte als Vorräte in die Kornhäuser schaffen zu lassen. Während der folgenden Trockenperiode geriet Ägypten durch diese weitsichtige Vorsichtsmassnahme nicht in eine Hungersnot, was dem Pharao und seinem



Manfred Dubach hätte sich bessere Verhandlungsergebnisse gewünscht.

Bild: zVg

Berater hohe Wertschätzung von Seiten des Volkes zuteilwerden liess.

Selbstverständlichkeiten

In Ermangelung der Hilfe einer höheren Macht verlässt sich unsere Regierung in den meisten Fällen auf die Beratung und die Forderungen aus Wirtschaftskreisen. Für diese Wirtschaftsvertreter sind ein funktionierender Staat mit der entsprechenden Verwaltung, eine funktionierende Demokratie und sozialer Frieden zu Selbstverständlichkeiten geworden. Selbstverständlichkeiten, an die man sich gewöhnt hat und die man deshalb nicht mehr als ausserordentliche Errungenschaften schätzt, obwohl sie in vielen Gegenden der Welt keineswegs selbstverständlich sind. Nur so lässt sich ihre Haltung erklären, dass die Privatwirtschaft eigentlich alle Probleme der modernen Gesellschaft besser lösen könne als staatliche Institutionen. Solches Schwarz-Weiss-Denken lässt viele bürgerliche Politikerinnen und Politiker glauben, dass das Heil einer Gesellschaft darin liege, möglichst viele staatliche Bereiche zu privatisieren, die Anzahl der staatlichen

Angestellten zu reduzieren, die Steuern zu senken und damit die privaten Gewinne zu maximieren.

Fortsetzung auf Seite 10

IMPRESSUM NORDWEST

Redaktion/Koordination

Manuela Döbele, Hauptstrasse 21,
D-79713 Bad Säckingen,
Tel. +49 7761 91 30 96,
info@computer-grafik-design.de

Regionalredaktion

Aargau:

Thomas Amsler,
thomas.amsler@syna.ch,
Tel. 056 448 99 00

Nordwestschweiz:

Beatrix Meier,
beatrix.meier@syna.ch,
Tel. 061 227 97 38

Ausgabe 5/17:

Redaktionsschluss: 22. Mai
Erscheinungsdatum: 9. Juni

Fortsetzung von Seite 9

Ungleiche Verteilung der Ressourcen

Die Globalisierung der Märkte, verbunden mit dem freien Waren- und Finanzverkehr, führt immer mehr zu einer ungleichen Verteilung der Ressourcen und der Macht zwischen den Staaten, aber auch innerhalb der einzelnen Staaten. Für die Globalisierungsverlierer, von denen es immer mehr auch in der Schweiz gibt, sind die «Mächtigen» daran schuld, dass sie vom wirtschaftlichen Erfolg des ganzen Landes nicht profitieren, ja immer stärker in die Armut gedrängt werden. Für viele dieser unterprivilegierten Menschen verkörpert der Staat diese Macht. Es ist für Demagogen deshalb ein Leichtes, diesen Teil der Bevölkerung davon zu überzeugen, dass der mächtige Staat mit allen seinen Institutionen für ihr Unglück verantwortlich ist. Das Misstrauen gegenüber der Macht und staatlichen Machttägern, die ihrer Ansicht nach die Globalisierung fördern, verwandelt sich in ein Misstrauen gegenüber dem Staat und seiner Verwaltung. Dramatische Folgen dieser Prozesse lassen sich in vielen Ländern, zum Beispiel in den USA, in Grossbritannien oder in Frankreich, beobachten.

Den sozialen Frieden sichern

Im Gegensatz zum aktuellen Trend vertritt die KASPV die Ansicht, dass die staatlichen Leistungen nicht nur unter dem Gesichtspunkt der ökonomischen Effizienz betrachtet werden dürfen, damit

die Steuern möglichst tief gehalten oder sogar gesenkt werden können. Optimierung der Finanzen kann das Ziel einer Unternehmung sein, nicht jedoch das Ziel einer staatlichen Gemeinschaft.

Der Staat hat zuerst den Auftrag, mit einer weitsichtigen Sozialpolitik den sozialen Frieden zu sichern – indem er dafür sorgt, dass niemand zwischen den Maschen des sozialen Netzes durchfällt. Eine gut ausgebaute Infrastruktur und ein umfassender Service public, die allen zur Verfügung stehen, verhindert ein Auseinanderfallen der Gesellschaft. Die Privatwirtschaft kann zwar effizient dafür sorgen, dass der Volkswirtschaft genügend Mittel zur Verfügung stehen, einer gerechten Verteilung dieser Mittel steht jedoch der Egoismus der vom Glück Begünstigten im Weg, wie wir in der Politik immer wieder feststellen müssen. Eine weitere wichtige Funktion des Staates ist es, seinen Bürgerinnen und Bürgern ein sicheres Leben zu ermöglichen, in dem sie nicht auf die Hilfe des Staates angewiesen sind. Dazu braucht es einen gut ausgebauten Rechtsstaat, unabhängige Gerichte und eine präzise Polizei, die die Sicherheit vor fremder Gewalt garantieren können. Es braucht ein umfassendes Bildungssystem, das allen die ökonomische Freiheit ermöglicht und sie befähigt, am demokratischen System teilzuhaben. Und es braucht ein gut ausgebautes Gesundheitssystem, denn nur gesunde Menschen können im obigen Sinne als frei bezeichnet werden.

Der Kanton muss für die Schwachen da sein

Es muss dem Kanton Aargau und den Staatspersonalverbänden in Zukunft wieder besser gelingen, den Bürgerinnen und Bürgern aufzuzeigen, welche Leistungen der Staat und seine Institutionen für die Freiheit jedes einzelnen Menschen erbringen, welche Werte mit einem Abbau des Staates verlorengehen könnten. Gerade die schwächeren Mitglieder der Gemeinschaft sind dringend auf die staatlichen Institutionen angewiesen, um nach der drohenden ökonomischen Spaltung und dem weiteren Abbau der staatlich garantierten Freiheiten nicht als Verlierer dazustehen. Um diese Funktionen weiterhin erfüllen zu können, ist der Kanton auf angemessene Steuereinnahmen angewiesen. Die Höhe der Ausgaben hat sich nicht, wie oft unreflektiert aus der Privatwirtschaft übernommen, der Höhe der Einnahmen

anzupassen, nein die Höhe der Ausgaben richtet sich nach der Notwendigkeit, die Freiheiten aller Menschen dieses Kantons zu sichern, und dazu müssen die benötigten Steuern in sozialverträglicher Art erhoben werden. Das für gut ausgebaute staatliche Strukturen benötigte Geld ist in der Schweiz und im Kanton Aargau vorhanden. Um die beschriebenen Ziele zu erreichen, die dem Wohl aller Bürgerinnen und Bürger dienen, sollte sich die Regierung des Kantons Aargau auf weise Berater verlassen, die das langfristige Wohlergehen des Landes im Auge haben und nicht ihre eigenen, kurzfristigen Gewinne. So wird es ihr auch gelingen, dass sie von den nächsten sieben mageren Jahren nicht überrascht wird und dank vernünftig angelegter Reserven ohne Effizienzanalysen, Entlastungsmassnahmen und Sanierungsprogramme über die Runden kommen kann.

Die Staatsangestellten haben das Nachsehen

Im vergangenen Jahr mussten die Staatsangestellten und die Lehrpersonen leider noch unter Altlasten aus den sieben fetten Jahren leiden. Die dritte Nullrunde bei den Löhnen und weitere Verschlechterungen bei den Anstellungsbedingungen haben die Attraktivität der staatlichen Arbeitsplätze weiter gesenkt und damit den Staat geschwächt. Immerhin konnten im Parlament eine weitere pauschale Stellenreduktion und der Abbau von 130 Stellen bei den Lehrpersonen verhindert werden. Zudem hat sich bei Regierung und Parlament die Einsicht durchgesetzt, dass es ein neues Lohnsystem für das Staatspersonal braucht, um qualifizierte Angestellte für den Kanton Aargau gewinnen zu können. Der Einsatz der KASPV hat sich zumindest teilweise gelohnt. Für diesen Einsatz danke ich allen meinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern aus dem Vorstand. Die Grossdemonstration der vereinigten Staatsverbände vom letzten November wird manchem Politiker und mancher Politikerin wohl noch mehr oder weniger angenehm in Erinnerung bleiben, wenn es das nächste Mal darum geht, die Leistungen des Staates zu reduzieren.

Manfred Dubach,
Präsident KASPV,
brugg@syna.ch

Familienspieltag der Region Aargau abgesagt

Vor drei Jahren haben wir einen Familienspieltag in Berikon auf dem Mutschellen auf die Beine gestellt, um junge Familien anzusprechen und die Gewerkschaft Nichtorganisierten etwas näherzubringen. Dieses Jahr macht uns ein Grossanlass einen Strich durch die Rechnung: der Mutschellensprint. Normalerweise findet dieser im Mai statt. Dieses Jahr wurde der Grossanlass, bedingt durch Feiertage, auf den 10. Juni verschoben; auf den Tag, an dem wir unseren Familienspieltag ausrichten wollten. Aus diesem Grund müssen wir den Familienspieltag leider absagen.

thomas.amsler@syna.ch,
Regionalverantwortlicher

Region Nordwestschweiz

Digitalisierung: Wohin steuert die Arbeitswelt?

Spannende Referate bekamen die Teilnehmenden der Delegiertenversammlung Travail.Suisse Nordwestschweiz (NWS) und der regionalen Delegiertenversammlung Syna Nordwestschweiz vom 25. April zu hören.

Traditionellerweise werden diese beiden Anlässe am gleichen Tag nacheinander durchgeführt, mit einem Referat zu einem aktuellen Thema dazwischen. Dieses Jahr referierten Daniella Lützelschwab, Ressortleiterin Arbeit und Arbeitsrecht beim Schweizerischen Arbeitgeberverband, und Mathias Regotz, Syna-Vizepräsident und Leiter Sektor Industrie, zum Thema «Digitalisierte Arbeitswelt». Die anschließende Diskussion war sehr lebhaft.

Keine Überraschungen

Der statutarische Teil war jeweils schnell erledigt. In der Geschäftsleitung von Travail.Suisse NWS bleibt wegen des Austritts von Beatrix Meier die Geschäftsführung vorübergehend vakant. Die übrigen

Positionen bleiben mit Mario Cavallaro als Präsident, Joachim Hermann als Vertreter von Transfair, Walter Zürcher als Vertreter von Syna und Susi Renggli als Kassensführerin a. i. gleich besetzt wie bis anhin.

Aufgrund des Rücktrittes von Franz Renggli aus dem Regionalvorstand von Syna konnte Sonja Burri neu als Aktuarin gewonnen werden. Sie ist in diesem Kreis herzlich willkommen, und wir wünschen ihr viel Erfolg und Befriedigung bei ihrer Aufgabe. Die übrigen Positionen wurden mit Mario Cavallaro als Präsident, Walter Zürcher als Vizepräsident und Urs Bühler als Kassier mit Applaus bestätigt. Die schweizerischen Delegierten sind Walter Zürcher, Heidi Jauch, Franz Renggli und Mario Cavallaro.

Digitalisierte Arbeitswelt

Zwischen den beiden Versammlungen konnten sich die Anwesenden mit zwei sehr interessanten Referaten zur digitalisierten Arbeitswelt, also zur Vernetzung von Menschen, Maschinen und Produkten, auseinandersetzen. Mathias Regotz betonte, dass die Digitalisierung nicht rückgängig gemacht werden könne, sondern

im Gegenteil immer weiter fortschreite. Dies führt bei den Arbeitnehmenden, vor allem bei den älteren, zu Ängsten vor dem Verlust des Arbeitsplatzes. Sie befürchten, bei der ganzen technischen Entwicklung nicht mehr mithalten zu können. Zudem besteht auch eine Gefahr, dass sich die Arbeitsbedingungen verschlechtern, da aufgrund der Digitalisierung jederzeit und von überall her gearbeitet und der Mitarbeiter laufend kontrolliert werden kann.

Chancen und Risiken

Gleichzeitig bietet die Digitalisierung auch Chancen. Es ist möglich, dass dank ihr die Schweiz wieder reindustrialisiert wird: Die Arbeitnehmenden sind in der Regel gut ausgebildet, und dank Effizienzsteigerung kann die Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden.

Aus Gewerkschaftssicht ist es natürlich sehr wichtig, dass diese Entwicklung nicht zum Stellenabbau führt. Auch ältere Arbeitnehmende müssen die Chance haben, mitzumachen und entsprechend

Fortsetzung auf Seite 12



Viele Arbeitnehmende haben Angst, ihren Arbeitsplatz im Zuge der Digitalisierung zu verlieren.

Bild: Fotolia

Fortsetzung von Seite 11

weitergebildet zu werden. Die Gewinne durch die Automatisierung sollen nicht nur in die Taschen der Geschäftsleitung und der Aktionäre fliessen, sondern alle sollen davon profitieren können. Sehr wichtig ist eine Absicherung durch funktionierende Sozialwerke. Nicht zuletzt ist es gerade wegen der Flexibilisierung sehr wichtig, dass die Arbeitszeit laufend erfasst wird.

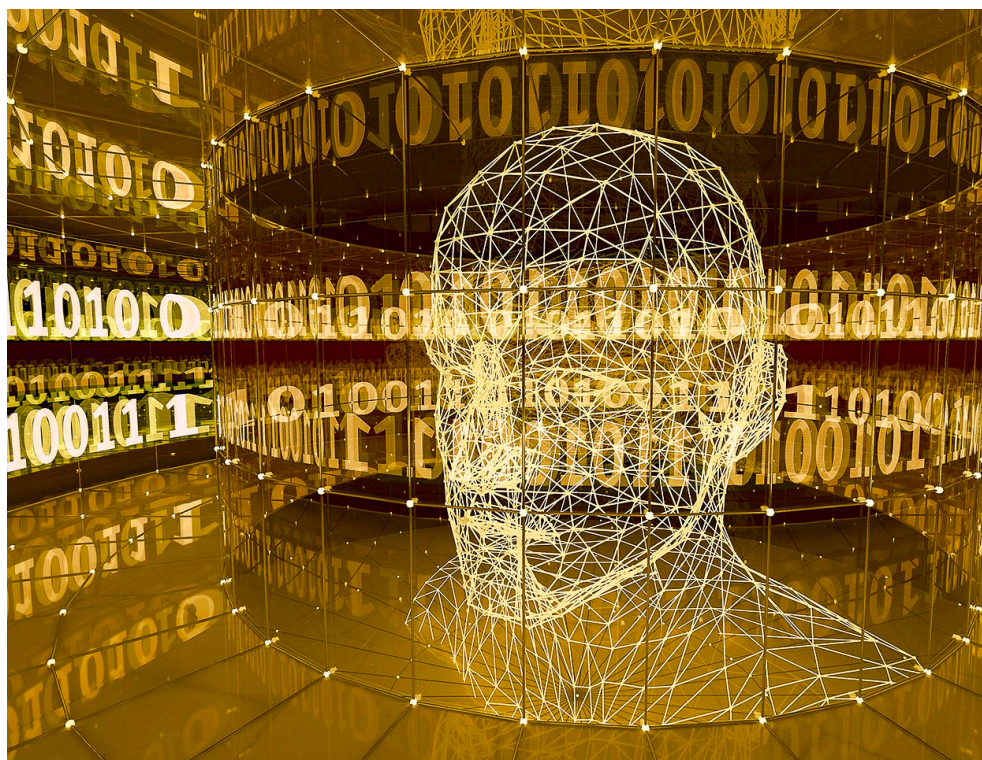
Demografie als Herausforderung

Daniella Lützel Schwab betonte in ihrem Referat, dass Mechanisierung und Digitalisierung keine neuen Entwicklungen sind. Die Arbeitsplätze haben sich laufend verändert. Bis jetzt hat dies kaum zu Problemen auf dem Arbeitsmarkt geführt, weil Jobs, die verschwanden, durch andere, meistens sogar bessere, mehr als kompensiert wurden. Die grosse Herausforderung für die Arbeitgeber ist die Demografie, also, dass die Arbeitnehmenden immer älter werden und weniger jüngere nachrücken. Umso wichtiger ist es, dass auch die ältere Generation für den Arbeitsplatz fit gehalten wird. Der Arbeitnehmer selbst muss eine ehrliche Standortbestimmung machen und auch bereit sein zur Weiterbildung.

Heisse Diskussion

Im Anschluss an die Referate hatten die Anwesenden Gelegenheit, sich zu diesem Thema zu äussern. Sehr viele haben Angst vor der Digitalisierung, auch im Alltag, wo sich vieles fast nur noch über das Internet erledigen lässt. Was geschieht mit den Pensionierten, die während ihrer Arbeitstätigkeit noch kaum mit dem Computer in Kontakt kamen? Werden sie bei der Entwicklung einfach übergangen?

Früher haben die Arbeitgeber ihre soziale



Die Digitalisierung bietet aber auch Chancen auf neue Jobs.

Bild: Fotolia

Verantwortung noch wahrgenommen und auch Leute beschäftigt, die aufgrund einer Behinderung nicht voll arbeitsfähig waren. Diese Zeiten sind vorbei. Alles muss rentieren, und für solche Leute ist kein Platz mehr.

Es gibt immer Menschen, die auch mit Weiterbildung nicht so weit gebracht werden können, dass sie den gestiegenen Anforderungen am Arbeitsplatz gerecht werden. Dies sind wohlgerne nicht nur die Älteren. Was wird unternommen, dass auch diese im Arbeitsprozess bleiben können?

Mathias Regotz und Daniella Lützel Schwab betonten, dass die neuen, digitalisierten Jobs nicht zwingend auch höhere Anforderungen an die Arbeitnehmenden

stellen. Mit Assistenzsystemen kann die Arbeit wesentlich vereinfacht werden, sodass auch Personen mit eingeschränkten Fähigkeiten sie erledigen können. Sie erinnern daran, dass heute Computer wesentlich einfacher in der Bedienung sind. Zudem wird es auch in Zukunft immer noch Jobs geben, die nicht technisch sind, wie Aufgaben in der Pflege, der Schulung oder der Beratung.

Beim anschliessenden Apéro wurden die regen Diskussionen weitergeführt. Alle sind sich einig, dass die Arbeitgeber ihre soziale Verantwortung wahrnehmen müssen, denn letztlich zahlen sie ja auch mit, wenn die Arbeitslosenzahlen steigen.

beatrice.meier@syna.ch,
Regionalverantwortliche

VERANSTALTUNGSKALENDER

Region Nordwestschweiz

Pensioniertenausflug
Mittwoch, 14. Juni

Letzte Gelegenheit, um sich für den Ausflug ins Chaplin-Museum anzumelden.

Bis am 26. Mai kannst du dich noch bei Franz Renggli (Tel. 061 711 33 45 oder per Mail unter renggli.sf@bluewin.ch) anmelden; es hat noch freie Plätze für Schnellentschlossene.

Sektionen Baselland Gewerbe und Basel und Umgebung Industrie

Minigolf
Mittwoch, 21. Juni, 19.30 Uhr

Minigolfanlage Ergolz, Frenkendörferstrasse, Pratteln (zwischen Pratteln/Frenkendorf und Augst).
Eingeladen sind Mitglieder und Angehörige der Sektionen, aber auch weitere Syna-Mitglieder mit Anhang.

Bei ungünstiger Witterung gibt der Präsident Walter Zürcher (061 821 44 23) Auskunft über die Durchführung. Wir freuen uns auf eine gemütliche Minigolfrunde im Kreise unserer Mitglieder.